Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2023)

Artikel: Ein Geschenk des Königs von Rumänien

Autor: Amrein, Heidi

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1050088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie. Archéologie. Archeologia.

Ein Geschenk des Königs von Rumänien

In den Sammlungen des SNM befinden sich Nachbildungen eines berühmten Goldschatzes aus dem 5. Jh. n. Chr., der 1837 bei Pietroassa, einem am östlichen Abhang der Karpatenkette gelegenen Dorfes, entdeckt worden ist (Abb. 1). Es handelt sich um ein Geschenk des Königs von Rumänien, Karl I. (1839–1914), der im Spätsommer 1895 dem Schweizerischen Landesmuseum einen Besuch abgestattet hat. Zwei Jahre später wird im Jahresbericht des Museums darüber berichtet: «Unter den Geschenken ist in erster Linie dasjenige S. M. des Königs Karl von Rumänien dankend hervorzuheben, welches als Erinnerung an seinen Besuch des Neubaus des Landesmuseums im Spätsommer 1895 gestiftet wurde.»[1] Die Landesmuseums-Kommission protokolliert dann in der Märzsitzung von 1897: «König Karl von Rumänien spricht laut Brief vom 4. März seine Befriedigung darüber aus, dass die Nachbildung des Schatzes von Pietroassa mit Interesse entgegengenommen wurde.»[2] Die Verbundenheit des Königs mit dem Landesmuseum ist mit einer weiteren Schenkung bezeugt. Im Jahresbericht 1898/1899 ist Folgendes zu lesen: «Die Bibliothek des Landesmuseums wurde erfreut durch die Schenkung des Prachtwerks: «L. Bachelin: Tableaux anciens de la Galérie Charles Ier, seitens Sr. M. des Königs Karl von Rumänien, dessen Sympathie für das Landesmuseum die Schatzkammer bereits eine wertvolle Gabe verdankt.»[3] Der in Sigmaringen (DE) aufgewachsene König war sein Leben lang eng mit der Schweiz verbunden, wo er seit seiner Kindheit regelmässig die Ferien verbrachte.

Der Goldschatz und seine Geschichte

Seit 1956 befinden sich die noch vorhandenen Objekte des Schatzes im rumänischen Nationalmuseum, wo sie unter grossen Sicherheitsvorkehrungen ausgestellt sind (Abb. 2). Dies hat seinen Grund, denn der Schatz hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Er wurde 1837 von Bauern entdeckt, die den Fund geheim hielten und Teile davon in Stücke zerlegten und Edelsteine entfernten. Um 1839 beschlagnahmte die Polizei die noch auffindbaren Objekte und überführte sie ins Museum nach Bukarest. Fürst Michael Ghika, damaliger Minister des Innern, erklärte daraufhin die noch vorhandenen Stücke zu Staatseigentum.

Die ursprüngliche Zusammensetzung des Schatzes ist im Detail nicht bekannt. Er soll aus 22 Stücken bestanden und ungefähr 19 Kilogramm gewogen haben. Heute erhalten sind noch vier Fibeln (Gewandspangen) in Vogelform, zwei Schalen, davon eine mit einem Figurenfries, eine Kanne und zwei achteckige Körbe mit leopardenförmigen Henkeln, ein mit Einlagen verzierter Halsschmuck, ein Halsring und zwei Fragmente eines Halsrings mit einer gotischen Runeninschrift. Die Inschrift «Gutani o(pal) wi(h) hailag» bestätigt die Bedeutung dieses Ensembles, denn sie weist ihn als gotischen Erbbesitz aus (Abb. 3).[4]

1867, fast 30 Jahre nach seiner Entdeckung, erregte der Schatz an der Weltausstellung in Paris grosses Aufsehen und erhielt aufgrund der in Vogelform gestalteten Fibeln den Beinamen «Henne mit den goldenen Küken». 1875 wurden die Objekte erneut gestohlen und kurz darauf wieder sichergestellt. Die Diebe zerteilten insbesondere den Halsring mit den Runen in mehrere Stücke. Bei einem weiteren Diebstahl um 1880 sollen zudem viele Gegenstände zerdrückt und zum Teil zusammengeschlagen worden sein, finden aber kurz darauf auch wieder den Weg zurück ins Museum. Ab 1916 galt der Schatz als verschollen, da er im Ersten Weltkrieg, als deutsche Truppen nach Rumänien vordrangen, nach Russland verschifft worden war. 1956 restituierte Moskau die Objekte, die seither in Bukarest ausgestellt sind.

Erforschung und Nachbildungen des Goldschatzes

Die Nachbildungen des Goldschatzes von Pietroassa sind das Werk des berühmten Berliner Goldschmieds und Kunsthandwerkers Paul Telge (1846–1909), der auch königlicher Hofjuwelier und Hofgoldschmied des

1 Jber. SLM 6, 1897, S. 62. Der Name des Hofjuweliers ist Telge und nicht wie fälschlicherweise notiert Felge. Siehe auch S. 52 (Kapitel Geschenke). Da es sich um Objekte handelt, die keinen Bezug zur Schweizergeschichte aufweisen, hat man vielleicht gezögert, diese sofort in die Sammlung aufzunehmen.

2 SNM, Archiv, LMK Protokoll 8.–9. März, 1897, Abschnitt II.

3 Jber. SLM 7, 1898–1899, S. 34. LÉOPOLD BACHELIN, *Tableaux anciens de la galerie Charles Ier, roi de Roumanie:* catalogue raisonné, Paris, 1898. Diese Schenkung dürfte in Zusammenhang mit der Eröffnung des Museums stehen.

4 «Der Goten Erbbesitz geweiht [und] unverletzlich/geheiligt.»

rumänischen Königspaars Karl I. und Elisabeth war. Telge ist bekannt für die Produktion von unzähligen Orden, Ehrenzeichen und Medaillen sowie für seinen für den Hofadel kreierten Schmuck, oft inspiriert von antiken Vorbildern.

In der Rara-Sammlung der Bibliothek des SNM befindet sich ein Exemplar der 1885 im Eigenverlag herausgegebenen Publikation von Paul Telge, in der er die von ihm «gesetzlich geschützten Nachbildungen» von prähistorischen Goldfunden ausführlich präsentiert. Das Buch enthält eine persönliche Widmung des Autors: «Dem Schweizerischen Landesmuseum/hochachtend. Berlin 9.2.1897. Paul Telge» (Abb. 4).[5] Auf sechs Seiten werden der Fund und die Forschungsgeschichte des Schatzes von Pietroassa ausführlich präsentiert und anhand von Zeichnungen illustriert. Telge berichtet aus erster Hand, da er bei Erforschung und Dokumentation der Objekte direkt beteiligt war.

Die Erforschung des Schatzes und die damit einhergehende Herstellung von Abdrücken, Zeichnungen und Nachbildungen finden in den letzten drei Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts statt, insbesondere durch Mitglieder der Anthropologischen Gesellschaft Berlin, der späteren Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, von denen verschiedene Mitglieder in engem Kontakt mit Gelehrten aus der Schweiz standen. Der Gründer der Gesellschaft, Rudolf Virchow (1821–1902), untersuchte 1879 auf seiner Reise nach Troja zu Heinrich Schliemann, ebenfalls Mitglied der Gesellschaft, in Bukarest den Schatz und erhielt «Abdrücke» von Zeichnungen, die er dann nach Berlin brachte. Die Zeichnungen stammen von Henrich Trenk (1818–1892), einem schweizerisch-rumänischen, in Zug geborenen Landschaftsmaler und Karikaturisten, der bei der Erfassung und Inventarisierung von rumänischen Kulturgütern als Zeichner arbeitete.

Anhand der Zeichnungen von Trenk sowie mithilfe von Abdrücken ab den Originalen fertigte Telge dann Nachbildungen an, die 1884 an einer Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft Berlin und 1885 am Kongress der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft präsentiert und diskutiert wurden (Abb. 5). Dieser erste Kopiensatz scheint heute verschollen zu sein. Interessant ist, dass im Rahmen des Kongresses das rumänische Königspaar eine vollständige Rekonstruktion und auch die Restaurierung des Schatzes bei Telge in Auftrag gab. Karl I. bekundete grosses Interesse für die prähistorische Forschung und insbesondere für die Aktivitäten der Anthropologischen Gesellschaft Berlin.

Die im SNM aufbewahrten Nachbildungen müssen im Rahmen des oben erwähnten königlichen Auftrags erstellt worden sein. Der Kopiensatz in der Sammlung des SNM ist unvollständig und umfasst nur sieben der heute noch erhaltenen zwölf Objekte (siehe Abb. 1–2).[6] Da die Schenkung zehn Jahre nach dem Auftrag erfolgte, ist es möglich, dass im Atelier von Telge nur noch diese Stücke vorhanden gewesen waren.

Es ist wahrscheinlich, dass Virchow dem König von Rumänien die Nachbildungen des Schatzes von Pietroassa als Geschenk für das Schweizerische Landesmuseum vorgeschlagen hat. Rudolf Virchow war ein international bekannter Arzt, Anthropologe, Prähistoriker und Politiker. Er spezialisierte sich u.a. auf dem Gebiet der Schädelvermessungen und untersuchte zahlreiche archäologische Skelettfunde, so auch Knochen aus den Grabungen von Pfahlbausiedlungen in der Schweiz. Zu erwähnen sind seine Untersuchungen der Skelette aus der Sammlung von Victor Gross (1845–1920), die anschliessend von der Eidgenossenschaft 1884 erworben worden ist, um sie vor dem Verkauf ins Ausland zu retten. Die Sammlung Gross befindet sich heute im SNM.[7] Virchow lehnte zudem einen Ruf an die Universität Zürich ab. All dies zeigt, dass Virchow enge Kontakte mit Personen aus der schweizerischen Wissenschaft und Politik pflegte.

Heidi Amrein

5 PAUL TELGE, *Prähistorische Goldfunde in gesetzlich geschützten Nachbildungen*, Berlin, 1885.

6 Es ist nicht bekannt, wie viele Kopien Telge insgesamt hergestellt hat. Neben dem unvollständigen Satz des SNM befindet sich ein vollständiger Satz im Leibnitz-Zentrum für Archäologie (LEIZA) in Mainz (ehemals Römisch-Germanisches Zentralmuseum). Diese Information habe ich Prof. Dr. Dieter Quast, Leiter Frühgeschichte und Byzanz am LEIZA, zu verdanken.

7 VICTOR GROSS, *Les Protohélvètes ou les premiers colons sur les bords des lacs de Bienne et Neuchâtel, avec une préface de Victor Gross*, Berlin, 1883.

Abb. 1

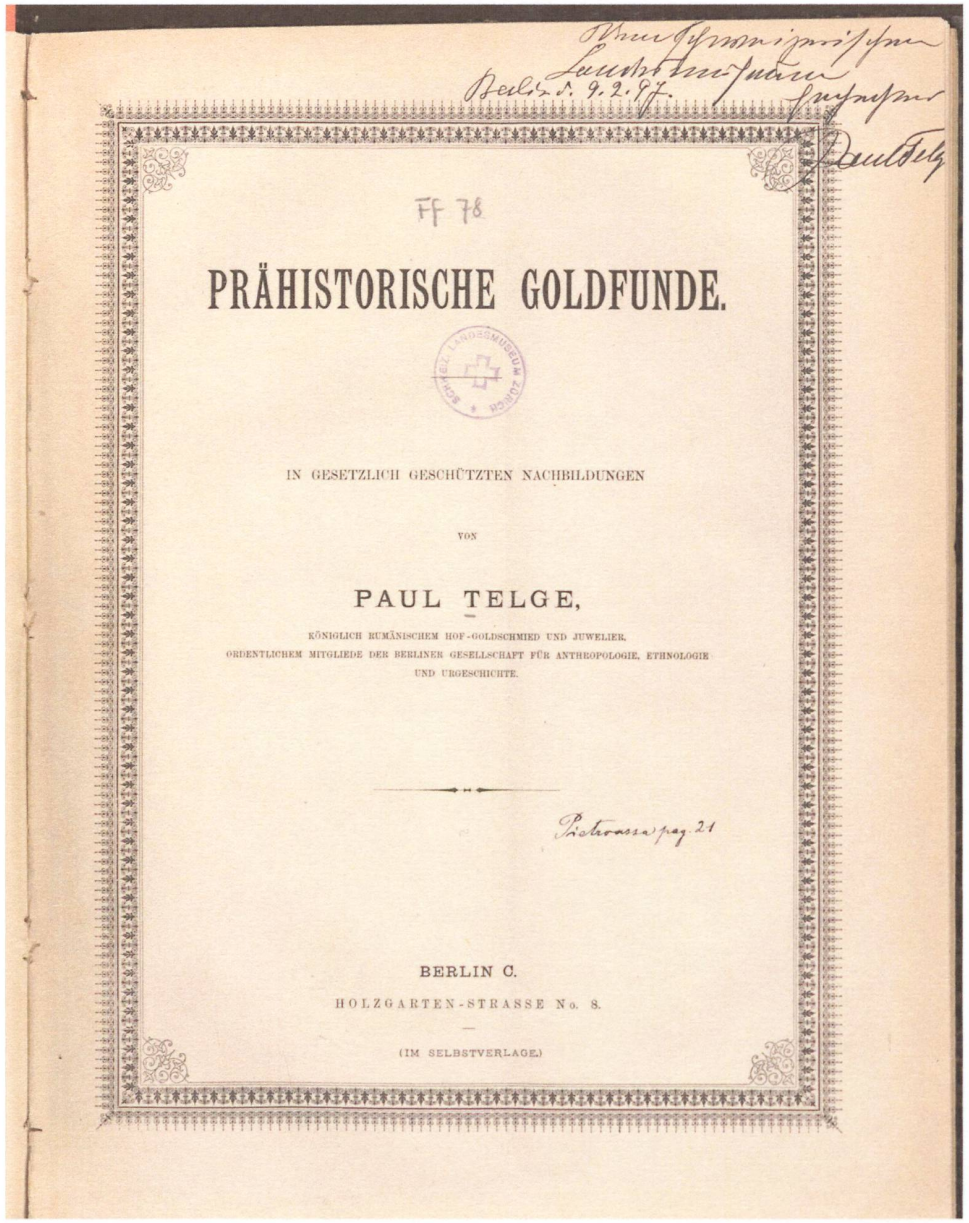
Abb. 2

Abb. 3

Abb. 1 Nachbildungen von Objekten aus dem Schatz von Pietroassa (Rumänien). SNM, LM 74791.1-9.

Abb. 2 Die heute noch erhaltenen Originale des Goldschatzes von Pietroassa., 5. Jh. n. Chr. Copyright National History Museum of Romania, Bukarest.

Abb. 3 Nachbildungen der Ringfragmente mit Runeninschrift. SNM, LM 74791.7.



Ff 78

PRÄHISTORISCHE GOLDFUNDE.

IN GESETZLICH GESCHÜTZTEN NACHBILDUNGEN

VON

PAUL TELGE,

KÖNIGLICH RUMÄNISCHEM HOF-GOLDSCHMIED UND JUWELIER.
ORDENTLICHEM MITGLIEDE DER BERLINER GESELLSCHAFT FÜR ANTHROPOLOGIE, ETHNOLOGIE UND URGESCHICHTE.

Pietroassa pag. 21

BERLIN C.

HOLZGARTEN-STRASSE No. 8.

(IM SELBSTVERLAGE.)

Abb. 4

Abb. 4 Titelseite der Publikation von Paul Telge, mit einer persönlichen Widmung des Autors. SNM Bibliothek Ff 78.

Abb. 5 Illustration des Goldschatzes im Bericht über den Kongress der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, Illustrierte Zeitung, 21. November 1885. SNM, LM 184910.

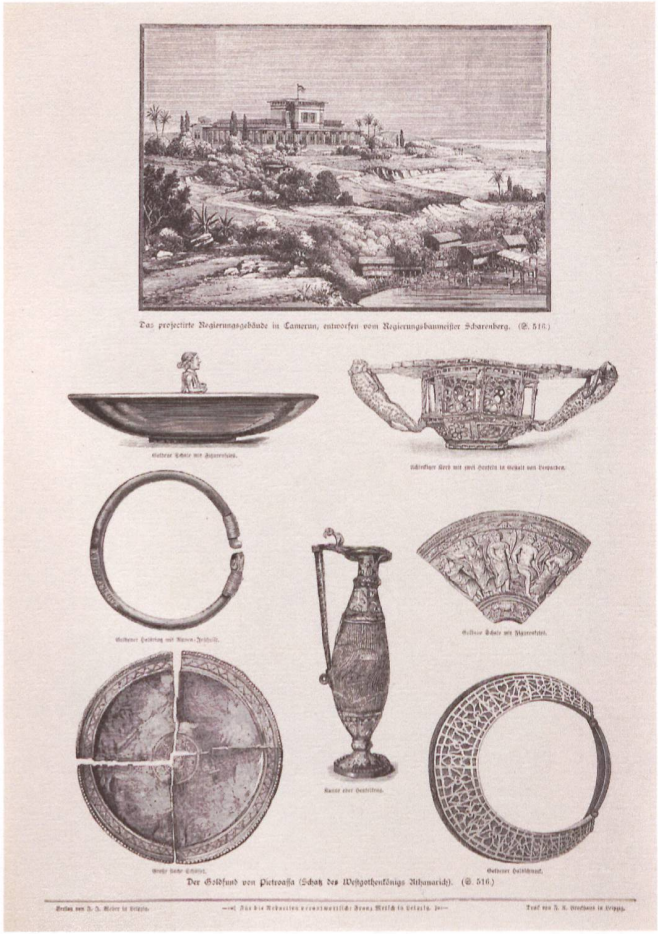


Abb. 5